

OASE DES FRIEDENS

Newsletter der österreichischen Freundinnen und Freunde von
Wahat al-Salam/Neve Shalom (WASNS) <http://wasns.at/>



Nachdem der lange Sommer vorüber ist, haben wir wieder Zeit gefunden um einen Rundbrief zu schreiben. Wir bekommen viele Unterlagen von allen Institutionen und Aktivitäten im Dorf, zu viele, um sie alle weiterzuvermitteln. Wenn Sie spezielle Interessen haben, sind wir gerne bereit Ihnen detailliertere Informationen zu schicken. In unseren Rundbriefen beleuchten wir einige Sachen, die uns für Sie wichtig erscheinen.

General Meeting (AGM)

Anfang Mai waren Birgitta und Albert auf dem General Meeting anwesend, wo die Freundesvereine, die Bewohner des Dorfes und alle Vertreter der Institutionen im Dorf präsent waren. Tabea Dauth, die bei der Gründung des Vereins und der Berichterstattung sehr viel geholfen hat, war dabei. Jetzt hat sie das Land und somit auch ihre freiwillige Arbeit für das Friedensdorf leider verlassen. Auch Evi Guggenheim Shbeta, langjähriges Mitglied und Vertreterin von WASNS nach aussen, die als Psychotherapeutin arbeitet, war ebenfalls da. Wir haben intensive Eindrücke bekommen und sehr viel Informationen erhalten. Die Kontakte mit den anderen Freundesvereinen (es sind jetzt 12) sind wichtig, aber wir konnten auch mit Bewohnern des Dorfes reden, mit Absolventen der Kurse der Friedensschule und mit der zweiten Generation Dorfbewohner, wovon einige Ihren Eltern nachfolgen werden. Wir beschreiben die wichtigsten Entwicklungen, wenn Sie mehr erfahren wollen finden Sie vor allem auf der Website des Dorfes noch sehr viele Informationen <http://wasns.org/>

Im Moment leben 57 Familien im Dorf (230 Personen). 34 weitere Familien wurden neu aufgenommen. 17 davon gehören zur zweiten Generation und sind im Friedensdorf aufgewachsen. 17 wurden nach einem ausführlichen Aufnahmeverfahren aufgenommen. 151 Familien sollen es insgesamt werden. Um der grossen Nachfrage der über 300 Familien auf der Warteliste nachzukommen müsste Land gekauft werden, was in Israel ja nicht gar so einfach ist.

Eindrucksvoll war es, mit den Jüngeren zu reden und zu hören, wie vernünftig und offen sie Probleme artikulieren. Viele Absolventinnen und Absolventen der Friedensschule meinten sogar, dass diese ihr Leben verändert hätte. Ihr Verständnis der Situation hat sich gewandelt und sie setzen sich aktiv ein um die Parteien näher zu einander zu bringen.



Teilnehmer AGM



Abschiedsessen AGM in Jaffa mit Tabea, Albert und Birgitta links

Wir waren am Tag der Shoah bei der Gedenkzeremonie der Schule anwesend, eine ganz besondere Veranstaltung (siehe Artikel später in diesem Rundbrief).

Wir konnten auch an der Feier des „Peace Day“ (Tag des Friedens) teilnehmen. Der Israelische Erinnerungstag für die gefallenen Soldaten und der palästinensische Naqba-Tag stellen für alle Mitglieder der Schulgemeinde eine besondere Herausforderung dar. Naqba bedeutet „Katastrophe“, dabei wird der Vertreibung vieler Palästinenser anlässlich der Staatsgründung von Israel 1947/48 gedacht. Die Schülervertretung hat vorgeschlagen, zusätzlich einen eigenen Gedenktag einzurichten, der die Friedensmission von Schule und Dorf symbolisiert. So fand am 7. Mai der erste Friedenstag statt, den Schüler, Lehrer, Eltern und Gäste gemeinsam begingen, u.a. mit einer Demonstration durchs Dorf.

Während des Meetings wurde auch Bruno Hussars, Gründer des Friedensdorfes, gedacht, der vor 20 Jahren gestorben ist.



Demonstration zur Friedenstag am 7. Mai



Die bilinguale Primarschule

Für die erste bilinguale und binationale Primarschule Israels ist die Nachfrage groß. Die bilinguale Primarschule hat jetzt etwa 160 SchülerInnen aus 15 Dörfern und Städten, die Verteilung ist 50/50 palästinensisch/jüdisch. Die Primarschule wurde vor zwei Jahren ins staatliche Schulsystem aufgenommen und wird bald den Status einer experimentellen Schule bekommen, wodurch mehr Staatsförderung möglich ist. Übrigens wurde vor kurzem festgestellt, dass die Sprachkenntnisse der Schüler mehr als 50% besser sind als im Durchschnitt der israelischen Schulen!

Die Kosten für die Schule sind hoch: Zwei LehrerInnen pro Klasse und vor allem Busse, die den Transport der Kinder gewährleisten, kosten ca. 250.000 Euro. Spenden sind dafür sehr willkommen! Nur ein Viertel der LehrerInnen, also 7, wird vom Staat bezahlt.

In den kommenden Jahren wird der Schwerpunkt auf der Vergrößerung der Schule liegen, es soll mehr Kooperationen mit vergleichbaren internationalen Schulen geben, denn die Schüleranzahl bestimmt letztendlich die staatliche Subvention.

Die Erstellung eines Gymnasiums gehört zu den Zukunftsvisionen des Friedensdorfes.

Die School for Peace (SFP)

Die School for Peace gibt Workshops und Kurse für Erwachsene. Wussten Sie, dass bis jetzt schon 65.000 Menschen an Kursen der SFP teilgenommen haben? Die SFP hat im vergangenen Jahr einen Preis von der S.E.R. Foundation aus Deutschland erhalten. Diese Foundation setzt sich für die friedvolle Verständigung zwischen Völkern, Kulturen und Religionen ein.

Wichtige Kurse sind jetzt die „Change Agents“ Kurse für jüdische und palästinensische Professionals wie Architekten, Umweltspezialisten, junge Politiker, leitende Menschen in Dörfern und Städten, Lehrer usw., für diese Kurse gibt es auch eine Förderung der EU.



Gespräch mit Absolventen (ehemaligen Studenten) der SFP

In WASNS wird es voraussichtlich bald ein Masterstudium für Konfliktmanagement geben, das in Kooperation mit einer Universität in Boston (UMASS) angeboten wird.

Nadi

Nadi ist das Jugendzentrum im Dorf. Es ist ein Begegnungsplatz für die Jüngeren aus dem Dorf. Nach der Primarschule müssen sie außerhalb des Dorfes in die Schule oder auf die Universität gehen, wo sie oft auf viel Unverständnis für ihre Gedanken stoßen. Im NADI können sie Veranstaltungen organisieren, Feste abhalten, Tischtennis spielen usw. Manchmal werden auch Klassenkamaraden eingeladen, die dann die Gelegenheit haben, etwas mehr vom Leben im Dorf zu erfahren. Im NADI lernt die Jugend auch, wie sie die Werte, die sie in der Erziehung mitbekommen haben, für ein friedliches, gleichberechtigtes Zusammenleben einsetzen können. Sie sprechen darüber, wie das Leben für Juden und Araber außerhalb des Dorfes aussieht, welche Diskussionen entstehen, wenn einige in die Armee gehen und die anderen nicht, und wie sie einander unterstützen können, wenn sie das Dorf dafür verlassen.



Gespräch mit jungen Dorfbewohnern im NADI

Winspiration Award

Preisverleihung an Wahat al Salam / Neve Shalom in Baden bei Wien

Seit dem Jahr 2003 wird am 7. Mai der „Winspiration Day“ gefeiert - ein Tag zur Feier von eigenverantwortlicher Zukunftsgestaltung und Lebensfreude, an dem Inspirationen für eine bessere Zukunft geteilt und positive Sichtweisen gefördert werden. Er geht auf die Initiative von Wolfgang Sonnenburg zurück, der als Autor, Berater und Trainer für persönliche und unternehmerische Entwicklung bekannt ist. An diesem Tag werden außergewöhnliche und inspirierende Menschen für ihr prägendes Engagement in der heutigen Gesellschaft geehrt. Heuer ging der Preis „Winspiration Award“ an Wahat al Salam / Neve Shalom, wo sich die Menschen tagtäglich in ihrem Einsatz für Frieden und interkulturelle Zusammenarbeit in einer konfliktgeschüttelten Region bewähren.

Bob Mark und Ranin Boulos reisten nach Baden bei Wien um den Preis in Empfang zu nehmen und waren im Rahmen der Feier mit ihren persönlichen statements auf der Bühne präsent. Auf der homepage wasns.org unter „Winspiration Day Award“ ist ein Video über die Preisverleihung und die statements von Ranin und Bob zu sehen.

Shoah-Gedenktag in Israel – ganz anders

(dieser Text ist zum grössten Teil übernommen aus dem deutschen Rundbrief)

05. Mai 2016 in Israel – Holocaust-Gedenktag. Um 10.00 Uhr steht im ganzen Land das öffentliche Leben still: die Autos auf sämtlichen Straßen, der öffentliche Nahverkehr, die Arbeit in den Büros und Betrieben, der Unterricht in den Kindergärten, Schulen und Hochschulen, die Aktivitäten der Menschen daheim ... Alle Menschen im Land stehen still und gedenken der Vernichtung der Juden unter der Nazi-Diktatur.

Alle? In Israel leben ca. 20% Palästinenser mit israelischer Staatsangehörigkeit. Wie sollen bzw. können sie sich zu diesem Tag verhalten? Die Palästinenser sind im Geiste eher beschäftigt mit den Folgen, welche die Ankunft all der Juden in Palästina und der Gründung des Staates Israel für sie hatte. Auch sie haben so unter den Folgen der Shoah gelitten: Hunderttausende wurden im Zuge des Unabhängigkeitskrieges 1948/49 zu Vertriebenen und sie verloren große Teile ihres Landes. Heute erhalten sie beträchtlich weniger Förderung vom israelischen Staat als jüdische Staatsbürger. Institutionen in Israel ist es offiziell verboten, Gedenken an den Nakba-Tag (Tag nach dem Unabhängigkeitstag, an dem sich die Palästinenser an die Vertreibung 1948/49 erinnern) zu organisieren.

In der Grundschule von Neve Shalom-Wahat al Salam, dem jüdisch-palästinensischen Friedensdorf an der Grenze zur Westbank strömen um 10 Minuten vor zehn 152 Kinder in das große Zelt. Leise Musik ertönt aus den Lautsprechern: ein 4.-Klässler spielt zusammen mit seinem Musiklehrer eine traurige Melodie auf der Geige. Vorn ist eine provisorische Bühne mit Leinwand und schwarz betuchten Stellwänden errichtet. Die 4.-Klässler, die die Feier miteinander vorbereitet haben, sitzen rechts und links von der Leinwand. Verhaltene Aufregung und Nachdenklichkeit füllen den Raum. 10 Uhr: Die Sirene heult, alle stehen still auf und schweigen.

Und dann beginnt eine ganz besondere Holocaust-Zeremonie: Auf der Leinwand erscheint auf Hebräisch und Arabisch das Motto der Feier: „Alles war verboten und doch haben wir alles gemacht.“ Immer zwei 4.-Klässler zusammen treten vor und lesen einen Auszug aus dem Tagebuch eines Kindes in ihrer eigenen, der hebräischen oder arabischen Sprache vor. Stets geht es um etwas, das damals im Getto verboten wurde, und wie die Kinder es doch getan haben. Die Texte erscheinen jeweils in Hebräisch und Arabisch auf der Leinwand mit historischen Fotos in der Mitte. Nach den Texten stellen sich die Kinder paarweise zu einer Choreografie auf. In wechselnden gestischen Standbildern zeigen sie, wie unterschiedlich Menschen bzw. Kinder zueinander stehen können, dass es Ablehnung geben kann, aber auch Vertrauen und Solidarität. Und es wird sichtbar: Für sie ist Vertrauen und Solidarität Teil

ihrer Identität geworden. – Ein ebenfalls mit einfachen Gesten begleitetes Gebet beendet die Zeremonie. Die Kinder gehen klassenweise wieder zurück in das Schulgebäude und in den Unterricht.



Vortragen der Texte aus Tagebücher



Gestische Darstellung von Vertrauen und Zuneigung

Sie können es kaum glauben? Doch, diese Feier hat genau so stattgefunden und sie ist Teil der Pädagogik der Grundschule des einzigen Ortes in Israel, wo jüdische und palästinensische Israelis völlig gleichberechtigt miteinander leben. Dies beinhaltet auch, speziell die nationalen Gedenktage des jeweils anderen Volkes zu respektieren und als ebenso legitim anzuerkennen wie die eigenen, so schwer es auch fällt.

Was können Sie tun?

Wir sind noch ein kleiner Verein mit etwa 40 Mitgliedern. Die Mitgliedsbeiträge sind zu fast 100% der Primarschule zu Gute gekommen. Im vergangenen Jahr haben wir außer einem kleinen Betrag an Bankkosten keine Kosten verursacht. Die Meetings (Gründungsmeeting und Mitgliederversammlung) wurden aus individuellem Sponsoring finanziert. Im Juni haben wir zum ersten Mal einen Betrag von 2200 Euro nach WASNS überwiesen. Dieser Betrag wird zur Unterstützung der Primarschule eingesetzt, vor allem als Beitrag für Busse, die gekauft werden müssen um Schüler zur Schule zu transportieren. Es ist sehr wichtig, dass die Mitgliedsbeiträge von minimal 20 Euro jedes Jahr überwiesen werden, damit wir mit einiger Sicherheit einen jährlichen Geldstrom kreieren können. Wir bitten Sie deshalb, den Beitrag für 2016, wenn Sie das noch nicht gemacht haben, zu überweisen.

Nicht nur das Geld ist jedoch wichtig. Das Hinaustragen der Ideen an Ihre Freunde und Bekannten ist mindestens ebenso wichtig. Im Dorf wird den Kindern der Bewohner und den Schülern gelehrt eine Empathie für andere Menschen zu entwickeln, sich in andere hineinleben zu können, auch wenn diese als Feinde gesehen werden. Dabei sind Dialog und Begegnung sehr wichtig. Ohne einander zu begegnen, ohne Gespräch und ohne die Bereitschaft voneinander zu lernen, ist es nicht möglich, Feindlichkeiten abzuschwören und zu Lösungen zu kommen.

Die Grundschule von Neve Shalom-Wahat al Salam erhält vom Staat Israel nur sehr wenig finanzielle Unterstützung – sie passt nicht ins nationale Konzept. Die Eltern in den umliegenden Ortschaften müssen Schulgeld bezahlen sowie die Transportkosten für die Kinder. Ein Schulbus darf für diesen Zweck maximal acht Jahre gebraucht werden. Jetzt müssen zwei Busse ausgemustert und ersetzt werden, zusätzlich möchten wir auch einen kleinen Beitrag zum laufenden Betrieb der Schule leisten.

Wenn Sie diesen Rundbrief als Interessierte/r erhalten haben und sich entscheiden, Mitglied zu werden, bitten wir Sie, Ihre Daten an pappenheim@chello.at zu schicken.

Die österreichischen Freundinnen und Freunde von Wahat al Salam/Neve Shalom bitten dringend um Unterstützung, damit zumindest ein neuer Bus gekauft werden kann. Jeder Euro hilft! Spendenkonto bei der Raiffeisenbank Lochen am See
IBAN: AT27 3429 0000 0621 7293. Verwendungszweck: Bus Grundschule.

**Vorstand der österreichischen Freundinnen und Freunde von
Wahat al-Salam/Neve Shalom (WASNS):**

Regina Hofer
Birgitta Kogler
Albert Pappenheim
Evi Guggenheim Shbeta
Renate Weisböck-Erdheim